

Editorial zu „China – Partner oder Angstgegner?“

„Forum Internationale Politik“ ist eine Publikationsreihe der Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. in Dortmund. Sie bietet eine Diskussionsplattform zu grundsätzlichen außenpolitischen Fragen und Trends. Der interessierte Leser kann sich über Einschätzungen und Positionen von Autoren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu einem in der öffentlichen Diskussion befindlichen Thema informieren und sich ihm aus unterschiedlichen Fragestellungen her nähern.

Getreu dem Auftrag der Auslandsgesellschaft NRW e.V., die sich seit 1949 für Toleranz, Humanität und internationale Zusammenarbeit einsetzt, ist das Ziel der Schriftenreihe ein vertieftes Verständnis von Zusammenhängen, die Unterstützung und Verbreitung von Gedanken zur Zusammenarbeit und Verständigung, zur friedlichen Konfliktlösung und zur präventiven Diplomatie durch Information, Begegnung, Austausch und humanitäre Hilfe.

Die jetzt vorliegende Ausgabe beschäftigt sich mit China, einem großen und alten Kulturland, das in einem Vierteljahrhundert aus der Planwirtschaft und der kollektiven Landwirtschaft der Volkskommunen einen Sprung in die mehr oder weniger offene, international sehr wettbewerbsfähige Marktwirtschaft gemacht hat. Ein Land, das sich vor langer Zeit freiwillig entschlossen hatte, seine Verbindungen zur Welt abzuschneiden und mit sich selbst zufrieden zu sein, das Hungersnöte und schreckliche Armut erlebt hat, demokratische Versuche des Neuanfangs, Krieg und Fremdherrschaft und schließlich Revolution und Maoistische Unterdrückung bis hin zur so genannten Kulturrevolution, hat das Ruder mutig herumgeworfen. Und kaum ist dieses Land erfolgreich, erfolgreicher als viele gedacht oder gehofft hatten, da wird Angst verbreitet vor dem neuen Wirtschaftskollos.

Noch immer ist es offensichtlich leichter, alte Vorurteile von der „gelben Gefahr“ zu mobilisieren, als sich der Mühe zu unterziehen, China verstehen zu lernen. Ein Handbuch „China in einer Stunde“ ist freilich auch dieses Buch nicht. Es macht aber den Versuch, in einer Reihe von je für sich stehenden Aufsätzen zu einem besseren Verständnis beizutragen.

Unvermeidlich widmen sich einige Beiträge der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas: Dolezych und von Bohlen und Halbach, Unternehmer mit China-Erfahrung schreiben auf der Grundlage persönlicher Erfahrung, Goetting aus dem „Feldherrnhügel“ Hongkongs. Bosnjak hat den Rohstoffeinkauf Chinas genau unter die Lupe genommen und Fuchs ordnet China in den asiatischen Handel ein, den er als Beteiligter und Verbandschef kennen gelernt hat.

China im internationalen politischen Geflecht bearbeiten Wai, der das Verhältnis zu den asiatischen Nachbarn untersucht, Kreft mit dem Blick über den Pazifik hat die USA im Blick, Jarzembowski das europäisch-chinesische Verhältnis und von Klaeden die deutsch-chinesischen Beziehungen. Aus chinesischer Sicht meldet sich zum gleichen Thema Mei Zhaorong, der ehemalige Botschafter in Deutschland war. Auch die Einbindung ins multilaterale Handelssystem wird dargestellt (Fritz).

Der Frage, ob China trotz des enormen wirtschaftlichen Wachstums noch ein Entwicklungsland ist oder was man in der Entwicklungszusammenarbeit ändern müsse, geht Ruck nach. Berücksichtigung finden auch die mit dem Wachstum einhergehenden innenpolitischen Probleme. Trittin äußert sich zu Umweltfragen und Kristina Schmelzer-Schwind zu den sozialen Herausforderungen infolge des wachsenden Reichtumsgefälles. Ihr gebührt auch Dank für ihre redaktionelle Arbeit an diesem Buch.

Es ist für den Herausgeber und die Auslandsgesellschaft eine besondere Freude, dass der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, Frank Walter Steinmeier, das Vorwort für diesen Band geschrieben hat.

Erich G. Fritz